

Neue Anfänge nach 1945 in Blankenese?

Tafel 1

Lokales Fenster zur Wanderausstellung der Nordkirche
»Neue Anfänge nach 1945? Wie die Kirchen Nordelbiens mit
ihrer NS-Vergangenheit umgingen

13. Januar – 8. Februar in der Blankeneser Kirche am Markt

Das Lokale Fenster wurde erstellt von den Mitgliedern des
Vereins zur Erforschung der Geschichte der Juden in Blankenese

Tafel 1

BLINDE FLECKEN

1946: Entnazifizierung – Exkulpiierung

„Zur Anordnung des L. K. [Landeskirchen] Amtes v. 9.3.46 über die Amtsniederlegung von Mitgliedern der kirchl. Körperschaften aus politischen Gründen, wird festgestellt, daß alle Mitglieder, soweit sie zeitweilig zu den deutschen Christen gehört oder ihnen nahegestanden haben, ihre Haltung vor dem Zusammenbruch deutlich geändert haben und wieder zu wertvollen Mitarbeitern geworden sind. Infolgedessen ist eine Aufforderung zur Amtsniederlegung nicht nötig.“

Beschluss des Kirchenvorstandes der Kirchengemeinde Blankenese auf seiner Sitzung am 10.5.1946, Protokollbuch des Kirchenvorstandes, 27.11.1940–3.12.1965, S. 37 f.

1954: Gedenkbuch ohne Gedenken an die NS-Opfer

Auf die Stuttgarter Schulderklärung, die die Evangelische Kirche in Deutschland wenige Monate nach Kriegsende am 18. Oktober 1945 abgab, reagierte der seit 1929 in Blankenese als Pastor tätige Propst Wilhelm Schetelig äußerst zurückhaltend.

Klauspeter Reumann, Der Kirchenkampf in Schleswig-Holstein 1933 bis 1945, in: Kirche zwischen Selbstbehauptung und Fremdbestimmung, Neumünster 1998, S. 417, Fußnote 1286 (vgl. Gedenkbuch der evangelischen Kirchengemeinde Blankenese, 2004, S. 12)

1954 verfasste die Blankeneser Kirche dann ein erstes Gedenkbuch unter dem Titel „Den Opfern des Krieges 1939–1945“.

Zu dieser Zeit waren die beiden Pastoren, die während der NS-Zeit bis in die Nachkriegszeit in Blankenese tätig waren, nicht mehr im Amt. Pastor Richard Schmidt war 1946 in den Ruhestand getreten, Propst Wilhelm Schetelig 1952 durch Tod ausgeschieden. Nachfolger Schmidts war seit 1946 Pastor Georg Plate, Nachfolger Scheteligs seit 1952 Propst Karl Hasselmann.

Das erste Gedenkbuch verzeichnet zahlreiche Namen von in Blankenese geborenen oder ansässig gewesen oder hier während des Zweiten Weltkrieg oder unmittelbar danach gestorbenen deutschen Soldaten mit ihren Wehrmachtsdienstgraden, teilweise auch SS-Rängen. Seit seiner Anfertigung befindet es sich öffentlich zugänglich in der Kirche – bis heute durch diese unkommentiert.

Eine mutige, selbstkritische Auseinandersetzung mit Schuld und Verantwortung fand nicht statt, auch in Blankenese prägte jahrzehntelang Schweigen den Umgang mit der NS-Vergangenheit. Der Opfer des NS-Regimes, der ermordeten Blankeneser Jüdinnen und Juden, der in Blankenese eingesetzten und gestorbenen Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter, der in Blankenese gestorbenen Kindern von Zwangsarbeiterinnen wurde nicht gedacht.

2003: Eine abgelehnte Ausstellung

2003 beschloss der Blankeneser Kirchenvorstand, die Wanderausstellung „Kirche, Christen, Juden in Nordelbien 1933–1945“ der Nordelbischen Kirche (mitsamt eines „Lokalen Fensters“) nicht in seinem Kirchenraum zu zeigen. Sie fand stattdessen in der Bugenhagenkirche in Groß Flottbek statt.

2004: Ausstellung zum Gedenken an die jüdischen Opfer und eine Erklärung des Kirchenvorstandes

Das Schweigen der Blankeneser Kirche endete erst 2004, fast 60 Jahre nach dem Ende des NS-Regimes und der Ermordung der europäischen Juden durch die Nationalsozialisten. Das aber gleich mit drei Ereignissen, die für erheblichen Aufruhr in Blankenese und für teilweise erbitterte Diskussionen im Stadtteil sorgten.

- 2004 präsentierte die Kirche in ihren Räumen die Ausstellung „Viermal Leben. Jüdisches Schicksal in Blankenese“, erarbeitet vom Verein zur Erforschung der Geschichte der Juden in Blankenese.
- Diese Ausstellung hatte eine Kirchenarbeitsgruppe zum Anlass genommen, ehrenamtlich die Geschichte der Gemeinde während der NS-Zeit von 1933 bis 1945 zu recherchieren. Unterstützung bekam sie von dem durch die Gemeinde beauftragten Kieler Historiker Bernhard Liesching. Daraus entstand das als Bestandteil der Ausstellung erschienene „Gedenkbuch der evangelischen Kirchengemeinde Blankenese“, das seither öffentlich zugänglich im Gemeindehaus ausliegt.

Als Ergebnis ihrer Arbeit zogen die Verfasserinnen und Verfasser folgendes Fazit:

„Die Kirchen-Verantwortlichen begrüßten anfangs nicht nur den Nationalsozialismus, sondern unterstützten die Nationalsozialisten in Blankenese auch politisch durch gemeinsame Veranstaltungen. Indem sie Ideologie und Politik der NSDAP offen befürworteten, verhalfen sie ihr zu höherer gesellschaftlicher Akzeptanz. Eine besondere Rolle spielten dabei die ‚Deutschen Christen‘ (DC). So organisierte der Blankeneser Kirchenvertreter Hans Aselmann in Zusammenarbeit mit der NSDAP die Zerschlagung der verfassten Landeskirche zu Gunsten der DC. Durch die lose Bejahung des ‚Arierparagraphen‘ und die bereitwillige Einrichtung eines Propsteikirchenbuchamtes in Blankenese, das für die Ausstellung von ‚Ariernachweisen‘ zuständig war, leistete auch die Blankeneser Kirche eine ideologisch-politische und verwaltungstechnische Beihilfe zur verbrecherischen Ausgrenzungspolitik des NS-Staates.“

Gedenkbuch der evangelischen Kirchengemeinde Blankenese, 2004, S. 6, Vorwort von Bernhard Liesching

- Im Rahmen dieser Arbeit formulierten schließlich der damalige Vorsitzende des Kirchenvorstands Ulrich Zeiger und Pastor Klaus-Georg Poehls, der bis heute in Blankenese amtiert, die nebenstehende Erklärung.

In Blankenese kam es daraufhin zu heftigen Auseinandersetzungen, teilweise massiver Widerstand schlug anfangs der Kirche und der Kirchenarbeitsgruppe entgegen. Die Pastoren Schmidt und Schetelig seien beide nach anfänglicher Begeisterung NS-Kritiker geworden, lautete eines der Argumente.

2016: Gedenkbuch für die Opfer der NS-Gewalt

2004 hat die Kirche engagiert ihre Schuld bekannt. Ein Gedenken an die Blankeneser Opfer des NS-Regimes wurde jedoch nicht in die Wege geleitet. Das fand erst 2016 statt. Da präsentierte der Verein zur Erforschung der Geschichte der Juden in Blankenese das Gedenkbuch für alle Blankeneser Opfer der NS-Gewaltherrschaft. Es liegt ebenfalls in der Kirche aus. Direkt neben dem Buch zum Gedenken an die „Opfer des Krieges 1939–1945“

2017: Viele offene Fragen

Im Zuge unserer Recherchen für das „lokale Fenster“ der Ausstellung stellten sich uns viele Fragen, die der weiteren Nachforschung bedürfen:

- In Blankeneser Kinderkrankenhaus am Falkensteiner Ufer 72 – einem Ableger des Borgfelder Kinderkrankenhauses/AK St. Georg – starben 1945 zwischen April und September 16 Kinder von Zwangsarbeiterinnen.

Was wusste die Kirche damals darüber? Wo sind diese Kinder begraben?

- 11 unbekannte ausländische Kriegsgefangene starben am 10. bzw. 11. Mai 1945 im damaligen Luftwaffenlazarett Blankenese

Quelle: Staatsarchiv Hamburg, Bestand 445-2 I Ortsamt Blankenese I (Hauptdienststelle) B192-1

Was wusste die Kirche darüber und wo sind diese Soldaten begraben?

- Wie kam der Russe Piotr Jubernkow in das Blankeneser Gedenkbuch von 1954? Für ihn befindet sich auch ein Soldatengrab auf dem Blankeneser Friedhof.
- Wie war der Umgang mit ehemals oder noch oder wieder in Blankenese lebenden Jüdinnen und Juden in der Nachkriegszeit durch die Kirche? Gab es eine Entschuldigung?
- Auf dem Friedhof der Blankeneser Gemeinde befindet sich ein 1920 eingeweihtes Kriegerdenkmal. Auf der Vorderseite steht:

„Unseren teuren im Weltkrieg für uns gefallen Brüdern zum ehrenden Gedächtnis 1914–1918 1939–1945“ (Letzteres später ergänzt). Auf der Rückseite finde sich der Satz: „Deutschland muss leben und wenn wir sterben müssen!“

Wir fragen: Weshalb befindet sich dieses Denkmal noch immer – oder noch immer unkommentiert – auf dem Friedhof der Blankeneser Gemeinde?

Kitzierung

des Bischofsamptens der Freikirche, am 10.5.46
um 17 Uhr im Kassenrat!

Anwesend unter dem Vorsitz von Propst. Propst Schetelig
P. Schwedter

Die Absichten Kuechel, Kelling u. Bering

Die Anwesenheit ist ordnungsgemäß besichert, befristet,
fähig u. nicht mit Arbeit verbunden.

Vorgeschlagene:

- 1) 50-jähriges Jubiläum der Kirche
- 2) Kitzierung der Kassenrat der Blankenese
- 3) Entnazifizierung der Diözes. Pastoren
- 4) Kassenrat

6.70.

z. 3)

Zur Anwesenheit des L. K. Amtes am 9.3.46 über die Anwesenheit
Kitzierung von Mitgliedern der Diözes. Pastoren mit politi-
schen Ansichten, wie festgesetzt, daß alle Mitglieder, ~~und~~ politisch
keine zureichende zu den deutschen Zeichen gegeben oder ihnen nach-
gegeben haben, ihre Teilnahme von der Zusammenkunft mit-
teilend geändert haben und nicht zu weiteren Mitarbeitern
geeignet sind. Infolgedessen ist eine Anwesenheit zum Amt
nicht notwendig.

Mit Genehmigung der britischen Militärregierung durften die zu Schleswig-Holstein gehörenden Gemeinden – darunter damals auch noch Blankenese – sich bis April 1946 selbst entnazifizieren. Der damalige Vorstand der Blankeneser Kirche, dessen Vorsitzender auch nach Kriegsende Propst Wilhelm Schetelig war, erklärte eine Entnazifizierung für unnötig. Sowohl Propst Wilhelm Schetelig als auch Pastor Richard Schmidt hatten der „Glaubensbewegung Deutsche Christen“ angehört.

Erklärung des Kirchenvorstandes der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde Blankenese zu ihrer Rolle in der Zeit des Nationalsozialismus

Anlässlich der Ausstellung „Viermal Leben – Jüdisches Schicksal in Blankenese“, die zwischen Ostern und Himmelfahrt 2004 im Gemeindehaus gezeigt wurde, stellten wir uns die Frage nach der Rolle der Kirchengemeinde in der Zeit des Nationalsozialismus. Eine Arbeitsgruppe und der Historiker Bernhard Liesching haben versucht, diese zu beantworten. Das Ergebnis führt zu der Erkenntnis, dass sich die Verantwortlichen der Kirchengemeinde Blankenese in den Dienst des NS-Regimes gestellt und sich dadurch mitschuldig gemacht haben an der Missachtung, Ausgrenzung, Vertreibung, Deportation und Ermordung von jüdischen Mitbürgern.

Wir wissen,

dass die Bewegung des Nationalsozialismus von den hier tätigen Pastoren öffentlich „freudig begrüßt“, als „Gottesgeschenk“ gefeiert und als das „größte Verdienst bei der Bekämpfung der Gottlosen“ gewürdigt wurde;

dass die Einrichtung des Kirchenbuchamtes in Blankenese durch die Propstei einen aktiven Beitrag zur nationalsozialistischen Rassenpolitik darstellte;

dass in der Kirchengemeinde Blankenese der Kirchenausschluss „evangelischer Juden“ hingenommen und deren Beerdigung abgelehnt wurde;

dass der Kirchenvorstand nach dem Krieg haupt- und ehrenamtlich Verantwortlichen, die den „Deutschen Christen“ angehört oder ihnen nahe gestanden hatten, einen Sinneswandel bescheinigte, um sie vor einer Entnazifizierung zu bewahren.

Wir erkennen,

dass die Kirchengemeinde Blankenese in dem Bemühen, ihren Platz in einer sich verkehrenden Gesellschaft zu sichern, einen opportunistischen Weg eingeschlagen hat;

dass sie ihre theologische Mitte durch die Vermischung christlicher Predigt mit nationalsozialistischem Gedankengut verloren hat, und so Theologie und Glaube zu leeren Hülsen gemacht und sie mit fremden Inhalten gefüllt hat;

dass sie damit ihren wesentlichen Auftrag, sich auf die Seite der Schwachen, der Verfolgten, der Minderheit zu stellen, verraten hat;

dass ein alter, tief in der lutherischen Kirche verwurzelter Antijudaismus eine der Ursachen für den Antisemitismus war und ist;

dass Antijudaismus und Antisemitismus falsch, verwerflich und unvereinbar sind mit der christlichen Lehre, deren Wurzeln im Judentum gründen.

Wir tragen Verantwortung,

die Geschichte unserer Gemeinde aufrichtig darzustellen und sie anzunehmen. Zwar sind wir Heutigen nicht für die damalige Schuld, wohl aber für unseren Umgang damit verantwortlich. Wer die Vergangenheit nicht kennt, bleibt ihr unbewusst verhaftet. Nicht wissend, wie wir selbst gehandelt hätten, wollen wir nicht anklagen. Doch wir wollen und müssen klar Stellung beziehen zu der Schuld, die die Blankeneser Kirchengemeinde gegenüber ihren jüdischen Mitbürgern auf sich geladen hat. Nur

so können wir aus den Fehlern der Vergangenheit lernen und uns glaubhaft für Wahrhaftigkeit und Zivilcourage in unserer Gemeinde und in der Gesellschaft stark machen.

Aus der Kenntnis unserer Vergangenheit erwächst uns die besondere Pflicht für eine verantwortliche Beteiligung am jüdisch-christlichen Dialog. Wir wollen darauf achten, dass antijüdische Vorurteile nicht tradiert werden. Wir wollen jeglichem Antisemitismus und seiner Tolerierung entgegentreten sowie rassistischen und menschenverachtenden Äußerungen widersprechen.

Weil wir diesen Werten besonders verpflichtet sind, dürfen wir die Vergangenheit nicht wegschließen, sondern müssen sie im Leben der Gemeinde wach halten, in Gottesdiensten, in Gemeindegruppen, im Konfirmandenunterricht.

Wir bitten Gott um die Kraft,

die Verantwortung zu tragen, die uns aus der historischen Schuld unserer Gemeinde zugewachsen ist;
die Verpflichtung anzunehmen, uns im Widerstand gegen unchristliches Denken und Handeln stark zu zeigen;
den Mut zu fassen, uns auf die Seite der Schwachen und Ausgegrenzten zu stellen.

(Frühjahr 2004)

DEN OPFERN
DES KRIEGES
1939-1945

Das Gedenkbuch von 1954. Es fehlen: die Opfer der NS-Gewaltherrschaft

Erklärung des Vorstandes

der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde Blankenese zu ihrer Rolle in der Zeit des Nationalsozialismus

Der Kirchenvorstand bittet die Gemeinde, sich mit dieser Erklärung auseinanderzusetzen und lädt ein, sich ihr anzuschließen.

Anlässlich der Ausstellung "Viermal Leben - Jüdisches Schicksal in Blankenese", die zwischen Ostern und Himmelfahrt 2004 im Gemeindehaus gezeigt wurde, stellten wir uns die Frage nach der Rolle der Kirchengemeinde in der Zeit des Nationalsozialismus. Eine Arbeitsgruppe und der Historiker Bernhard Liesching haben versucht, diese zu beantworten. Das Ergebnis führt zu der Erkenntnis, dass sich die Verantwortlichen der Kirchengemeinde Blankenese in den Dienst des NS-Regimes gestellt und sich dadurch mitschuldig gemacht haben an der Missachtung, Ausgrenzung, Vertreibung, Deportation und Ermordung von jüdischen Mitbürgern.

Wir wissen,

- ▷ dass die Bewegung des Nationalsozialismus von den hier tätigen Pastoren öffentlich "freudig begrüßt", als "Gottesgeschenk" gefeiert und als das "größte Verdienst bei der Bekämpfung der Gottlosen" gewürdigt wurde;
- ▷ dass die Einrichtung des Kirchenbuchamtes in Blankenese durch die Propstei einen aktiven Beitrag zur nationalsozialistischen Rassenpolitik darstellte;
- ▷ dass in der Kirchengemeinde Blankenese der Kirchenausschluss "evangelischer Juden" hingenommen und deren Beerdigung abgelehnt wurde;
- ▷ dass der Kirchenvorstand nach dem Krieg haupt- und ehrenamtlich Verantwortlichen, die den "Deutschen Christen" angehört oder ihnen nahe gestanden hatten, einen Sinneswandel bescheinigte, um sie vor einer Entnazifizierung zu bewahren.

Wir erkennen,

- ▷ dass die Kirchengemeinde Blankenese in dem Bemühen, ihren Platz in einer sich verkehrenden Gesellschaft zu sichern, einen opportunistischen Weg eingeschlagen hat;
- ▷ dass sie ihre theologische Mitte durch die Vermischung christlicher Predigt mit nationalsozialistischem Gedankengut verloren hat, und so Theologie und Glaube zu leeren Hülsen gemacht und sie mit fremden Inhalten gefüllt hat;
- ▷ dass sie damit ihren wesentlichen Auftrag, sich auf die Seite der Schwachen, der Verfolgten, der Minderheit zu stellen, verraten hat;
- ▷ dass ein alter, tief in der lutherischen Kirche verwurzelter Antijudaismus eine der Ursachen für den Antisemitismus war und ist;
- ▷ dass Antijudaismus und Antisemitismus falsch, verwerflich und unvereinbar sind mit der christlichen Lehre, deren Wurzeln im Judentum gründen.

Wir tragen Verantwortung,

die Geschichte unserer Gemeinde aufrichtig darzustellen und sie anzunehmen. Zwar sind wir Heutigen nicht für die damalige Schuld, wohl aber für unseren Umgang damit verantwortlich. Wer die Vergangenheit nicht kennt, bleibt ihr unbewusst verhaftet. Nicht wissend, wie wir selbst gehandelt hätten, wollen wir nicht anklagen. Doch wir wollen und müssen klar Stellung beziehen zu der Schuld, die die Blankeneser Kirchengemeinde gegenüber ihren jüdischen Mitbürgern auf sich geladen hat. Nur so können wir aus den Fehlern der Vergangenheit lernen und uns glaubhaft für Wahrhaftigkeit und Zivilcourage in unserer Gemeinde und in der Gesellschaft stark machen. Aus der Kenntnis unserer Vergangenheit erwächst uns die besondere Pflicht für eine verantwortliche Beteiligung am jüdisch-christlichen Dialog. Wir wollen darauf achten, dass antijüdische Vorurteile nicht tradiert werden. Wir wollen jeglichem Antisemitismus und seiner Tolerierung entgegenzutreten sowie rassistischen und menschenverachtenden Äußerungen widersprechen. Weil wir diesen Werten besonders verpflichtet sind, dürfen wir die Vergangenheit nicht wegschließen, sondern müssen sie im Leben der Gemeinde wach halten, in Gottesdiensten, in Gemeindegruppen, im Konfirmandenunterricht.

Wir bitten Gott um die Kraft,

- ▷ die Verantwortung zu tragen, die uns aus der historischen Schuld unserer Gemeinde zugewachsen ist;
- ▷ die Verpflichtung anzunehmen, uns im Widerstand gegen unchristliches Denken und Handeln stark zu zeigen;
- ▷ den Mut zu fassen, uns auf die Seite der Schwachen und Ausgegrenzten zu stellen.

Viele von uns sind noch aufgewühlt durch die Ausstellung "Viermal Leben - Jüdisches Schicksal in Blankenese" und vor allem durch die Erkenntnisse über die Rolle, die die Kirche zur damaligen Zeit auch in Blankenese gespielt hat. Unser neuer Wissensstand hat zu einer Erklärung geführt, die ausdrücklich diese Zeit in den Blick nimmt. Darüber sind heftige Diskussionen entbrannt. Wir wollen sie öffentlich weiterführen und laden deshalb zur Podiumsdiskussion ein:



Hans-Peter Sirenge,
Präsident
der nordelbischen
Synode

**BRAUCHEN WIR EIN
SCHULDBEKENNTNIS?**

PRO und CONTRA

**Podiumsdiskussion
Mittwoch, 10. November, 20 Uhr**

Moderation: Herbert Schalthoff

Blankeneser Kirche am Markt

Sonntag, 14. November 18.00 Uhr
Gottesdienst zum Thema Rolle der
Kirchengemeinde Blankenese
während der NS Zeit

Dr. Winfried
Grützner,
Rechtsanwalt



Pastor Ulrich Hentschel,
St. Johannis-Kirchen-
gemeinde Altona II



Dr. Jürgen
Hogeforster, ehem.
Hauptgeschäftsführer
der
Handwerkskammer
Hamburg



Die Blankeneser Gemeinde organisierte im November 2004 eine Veranstaltung, um der heftigen Debatten im Stadtteil über das Schuldbekenntnis der Kirche zu ihrer Rolle während des NS-Regimes ein Podium zu bieten. Dr. Grützner sagte seine Teilnahme kurzfristig ab (Gemeindebrief November 2004)



Das 1920 auf dem Friedhof der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde Blankenese errichtete Kriegerdenkmal und seine Rückseite. Die dortige Inschrift findet sich auch am „76er-Denkmal“ am Dammtor. Es handelt sich um ein Zitat aus dem Gedicht „Soldatenabschied“ des Arbeiterdichters Heinrich Lersch (1889–1936), der es Anfang August 1914, zu Beginn des ersten Weltkriegs, voller Kriegsbegeisterung schrieb. „Bei der Verwendung dieses Zitates“, so die evangelische Theologin Kerstin Klingel, „geht es um die direkte ‚Aufforderung zum bedingungslosen Einsatz für Deutschland. Der Tod des Soldaten im Krieg wird als ‚selbstverständliches Opfer für das Vaterland‘ erwartet.“

Kerstin Klingel, Eichenkranz und Dornenkrone, Kriegerdenkmäler in Hamburg, Seite 101f.

L i s t e

der in Hamburg verstorbenen Ausländern

Name:	Vorname	Geschl.	am	geboren	in	am	verstorben	in
<u>Rußland:</u>								
Hejenka	Wladimir	männl.	8.2.45	Hamburg		4.5.45	Kinderkrankh.	Blank.
Maloscheck	Michael	männl.	27.10.14	Poltawa		11.5.45	Blankenese, Dockenhu-	generstr. 12
Unbekannt	Unbekannt	männl.	unbek.	unbekannt.		10.5.45	Lw.Lazarett	Blank.
"	"	"	"	"		11.5.45	"	"
"	"	"	"	"		10.5.45	"	"
"	"	"	"	"		10.5.45	"	"
"	"	"	"	"		11.5.45	"	"
"	"	"	"	"		11.5.45	"	"
"	"	"	"	"		10.5.45	"	"
"	"	"	"	"		11.5.45	"	"
"	"	"	"	"		11.5.45	"	"
"	"	"	"	"		10.5.45	"	"
<u>Polen:</u>								
Kuczer	Stanislaw	männl.	10.7.44	Hamburg		20.4.45	K.K.H.Blankenese	
Ptak	Meczeslaw	männl.	9.9.45	Marne		19.9.45	" " "	"
Grubczynska	Johann	männl.	1.6.45	Hamburg		22.9.45	" " "	"
Orlikowska	Danuta	weibl.	31.7.45	Hamburg		22.9.45	" " "	"
Reda	Erika Amalie	weibl.	3.9.44	Dobrzelin		24.9.45	" " "	"
<u>Frankreich</u>								
Peuleve	Monika	weibl.	26.6.45	Blankenese		3.8.45	K.K.H.Blankenese	
Roc	Danielle	weibl.	10.4.45	Hamburg		28.4.45	K.K.H.Blankenese	
Lagrange	Remonde	männl.	4.2.44	Hamburg		30.4.45	" " "	"
Roere	Claudette	weibl.	18.4.45	Hamburg		2.5.45	" " "	"
Guillard	Guy	männl.	12.3.45	Hamburg		7.5.45	" " "	"
<u>Belgien</u>								
Verhaegen	Marcel	männl.	14.11.44	Glinde		7.1.45	K.K.H.Blankenese	
Mares geb.Woyn	Noela	weibl.	24.12.13	Merelbeke		19.5.45	Blankenese in d.	Elbe tot aufgef.
<u>Italien</u>								
Longobardi	Giovanni	männl.	23.8.20	Graguano/ Napoli		19.7.45	Hbg-Osdorf, Zie-	geleitrich
<u>Litauen</u>								
Jerekyte	Erika	weibl.	1.3.45	Hamburg		4.5.45	K.K.H.Blankenese	
<u>Dänemark</u>								
Hansen	Julius	männl.	22.11.59	Kalle- hauga/Seeland		18.6.45	Hilfs-K.H. Blankenese Manteuffelstrr	
<u>Holland</u>								
Jonkmann	Meenwes	männl.	16.5.45	Blankenese		2.7.45	KK.H.Blankenese	

Bürokratisch verzeichnet: die in Blankenese zwischen Ende April und Ende September 1945 gestorbenen „Ausländer“. Dabei handelt es sich mit Ausnahme des Dänen Julius Hansen ausschließlich um ZwangsarbeiterInnen sowie um 16 Kinder von Zwangsarbeiterinnen.

Dietrich Bonhoeffer**Frieden wagen und für andere da sein**

Am 9. April 1945 wurde Dietrich Bonhoeffer im KZ Flossenbürg hingerichtet. Sein Leben und sein Sterben stellen für uns eine auch heute noch unverändert gültige, in die Zukunft weisende Herausforderung zu kritischem Glauben, Denken und Handeln dar. Dazu gehören insbesondere sein Kirchenverständnis, wonach Kirche für andere dasein muss und an den weltlichen Aufgaben des menschlichen Gemeinschaftslebens teilzunehmen habe; sein Verständnis von Frieden, der in offenen Situationen immer neu gesucht und gestaltet werden muss; und nicht zuletzt sein Anliegen der Ökumene, worunter er die Gemeinschaft aller Christen verstand.

Die GEMEINDEAKADEMIE

nimmt sich der Person und der Theologie Bonhoeffers mit zwei Veranstaltungen am 8. und 9.4. an. Auch der Gottesdienst am Sonntag, den 10.4. steht ganz im Zeichen des Denkens und Lebens des großen Theologen.

„Von guten Mächten wunderbar geborgen“
Veranstaltungen zum 60. Todestag Dietrich Bonhoeffers

Dietrich Bonhoeffer: Ein Leben, ein Werk.
Vortrag von Pastor Dieter Stork, Mitglied des Dietrich-Bonhoeffer-Vereins
zur Förderung christlicher Verantwortung in Kirche und Gesellschaft e. V.
Fr, 8.4. um 20 Uhr

„Bonhoeffer - Die letzte Stufe“

Film über das Leben und Sterben des Theologen Dietrich Bonhoeffer
Sa, 9.4. um 20 Uhr

Zeitzeugengruppe des Fischerhauses

Die Gruppe hat durch eine Spende des Lionsclubs Blankenese ein Buch herausgeben können: „Aufgewachsen im Nationalsozialismus“. Darin beschreiben sieben Frauen und Männer ihre Erlebnisse in dieser Zeit und berichten von ihren Erfahrungen bei den Diskussionen mit Jugendlichen zu diesem Thema. Das Buch ist über das Fischerhaus, am Counter im Gemeindehaus oder über die Buchhandlung Kortés für 10 € erhältlich.
Ingrid Plank

NOTFALL-TELEFON: 0171 / 631 14 14

Gospel ist was - Herzlich Dank

das Benefizkonzert der Gospelchöre am 27.2. zugunsten der Flutopfer in Asien erbrachte rund 1.500 €. Das Geld wird über die Johanner Unfallhilfe zur Anschaffung einer Wasserwiederaufbereitungsanlage im am schwersten betroffene Süden Sri Lankas verwandt. Herzlichen Dank für Ihre großzügigen Gabe!
Achim v. Quistorp

**Stellungnahme zur NS-Erklärung**

Die Erklärung des Kirchenvorstandes zu ihrer Rolle in der Zeit des Nationalsozialismus hat sehr unterschiedliche Reaktionen hervorgerufen - mehr Ablehnung als Anerkennung; wobei das Papier den einen Kritikern zu weit und den anderen nicht weit genug geht.

In einer sehr großen Ernsthaftigkeit haben eine Arbeitsgruppe und der Historiker Bernhard Liesching versucht, das Geschehene zu verstehen. Offensichtlich geworden ist, dass die Ungeheuerlichkeiten jener Zeit nicht nur mit einer kriminellen Herrschaft zu erklären sind. Die bis ins Kleinste gehende Gleichschaltung, das in den Alltag und in den Sonntag hinein gewobene NS-Gedankengut, das so zur Mehrheitsmeinung werden konnte, haben das Verbrechen begünstigt. Die Kirche - anderswo, aber auch in Blankenese - hat sich in diese Dynamik einbinden lassen. Dadurch ist Mitschuld zustande gekommen. Dies zu benennen ist Ausgangspunkt der Erklärung - nicht die Diffamierung Einzelner. Wenn das nicht deutlich genug herausgearbeitet worden ist, ist Nachforschung und Präzisierung vonnöten.

„Leute, das ist 60 Jahre her“ - haben einige gesagt; natürlich wäre früher besser gewesen. Mit der Ausstellung „Viermal Leben“ lag das Thema aber nicht früher, sondern jetzt auf dem Tisch. Die Kirche hätte sich weiter zurückhalten können. Das wäre auch eine Stellungnahme gewesen. Sie hat versucht, eine Position zu ihrer Verantwortung zu gewinnen.

Die zentrale Aussage ihrer Erklärung ist die Erkenntnis des Verlustes der theologischen Mitte. Wir haben nicht genug gehofft, geglaubt, gebetet - heißt es in der Stuttgarter Erklärung. Damit ist dasselbe gemeint: die fehlende Hinwendung zu Gott. Diese Hinwendung zu Gott bedarf einer ständigen Erneuerung. Das geschieht in jedem Gottesdienst. In dessen Liturgie geht dem Kyrie eleison das Bekenntnis der Schuld voraus. Wenn aber die gottesdienstliche Liturgie nicht zur Floskel werden soll, muss sie die Fragestellungen der Gegenwart und - wo das noch nicht geschehen ist - auch die der Vergangenheit aufnehmen.

Ziel der Erklärung ist nicht eine rückwärts gewandte Vergangenheitsbewältigung - schon gar nicht unter Anlegung juristischer Maßstäbe. Ziel kann nur ein Erinnern für die Zukunft sein. Wir sind als Kirchengemeinde in einen jüdisch-islamisch-christlichen Dialog eingetreten. Ein abrahamitischer Gesprächskreis ist in Vorbereitung. In solch einem Gespräch sind wir nur dann glaubwürdiger Partner und können etwas für eine bessere Verständigung in der Zukunft erreichen, wenn wir unsere Vergangenheit nicht weg-schließen.
Ulrich Zeiger

Vorsitzender des Kirchenvorstandes

Schenefelder Holt 1
22589 Hamburg
Telefon: 86 22 42 /
Telefax: 86 31 80



Diakoniestation
Elbgemeinden e.V.

Kleiderkammer

Neue Öffnungszeiten Kleiderkammer
Kleiderannahme: Do von 12.30.- 16.30
Kleiderausgabe: Do von 14.30.16.30

Counter

Information: 86 62 50 - 0

Mo - Fr: 9 - 12 und Mo - Do: 15 - 17

Kirchenbüro, MW 64 a

Mo., Di., Do., Fr. 9.30-12.30 /

Do. 14-16 · Mi. geschl. 86 62 50 - 12

Ev.Kirchenbuero@Blankenese.de

Herma Puttfarcken

Fax: 86 62 50 - 14

Ev.-luth. Kirchengemeinde Blankenese

Vereins- und Westbank

Kto.: 660 40 41 / BLZ 200 300 00

Kirchenvorstand

Vorsitz: Ulrich Zeiger 86 62 50 - 0

ev.Kirchenvorstand@Blankenese.de

Pastor Helmut Plank 86 62 50 - 21

Helmut.Plank@Blankenese.de Fax: - 23

Pastor Klaus-Georg Poehls - 25

Klaus.Poehls@Blankenese.de Fax: - 27

Pastor Burkhard Senf

Burkhard.Senf@Blankenese.de - 33

Kantor Stefan Scharff Tel / Fax - 31

Kirchenmusik@Blankenese.de 81 96 03 74

Friedhofsverwaltung

Sülldorfer Kirchenweg 151

Mo-Do, 9-12, 14-15.30, Fr 9-12 87 27 61

Ulrike Drechsler Fax: 87 42 60

Diakonisches Netzwerk 86 62 50 - 35

Hilfe für Hilfebedürftige

Ursula Petersen und Schwester Iris Apitz

Fischerhaus Elbterrasse 6

Altentagesstätte und Treffpunkt 86 40 53

Sprechstunde: Mi 14-17 Fax: 86 66 29 21

Ingrid Plank - Fischerhaus@Blankenese.de

Kindergarten I - Mühlenberger Weg 60 a

Andrea Lokay 86 62 50 - 55

Kindergarten@Blankenese.de

Kindergarten II - Führungsakademie

Manteuffelstraße 20 86 98 71

Förderverein Blankeneser Kirche am Markt e.V.

Nicolaus Andreae 866 36 43

Commerzbank AG Hamburg,

BLZ 200 40 000, Kto.: 33 53 000

Stiftung ev.-luth. Kirchengemeinde Blankenese

Vorstand: Dr. Stefan Bötzel 86 62 50 - 0

Verein- und Westbank Hamburg

BLZ 200 300 00 Kto.: 66 50 994

alle Telefon-, Fax- und eMail-Adressen

unter www.blankenese.de/kirche - wir über uns

MitDachEssen

jeden 2. Dienstag im Monat

12.30 Uhr im Gemeindehaus

Mittagessen für Menschen mit und ohne Dach.

Impressum „Blankeneser Kirche am Markt“

Gemeindebrief der ev.-luth. Kirchengemeinde

Blankenese, Mühlenberger Weg 64a, 22 587

Hamburg, Telefon 8662500, Fax: 866250-14

verantwort. Helmut.Plank@Blankenese.de, Tel:

8662500; Druck: Wachholtz Verlag GmbH,

Neumünster; Auflage: 8.000 · **Redaktionsschluss**

für Juni / Juli / August: 28.04.2005

www.blankenese.de/kirche - Seite 7

Im Frühjahr 2005 veröffentlichte der Kirchenvorstand im Gemeindebrief April/Mai eine Erklärung. Darin setzt er sich mit verschiedenen Reaktionen auf das veröffentlichte Schuldbekenntnis auseinander und erläutert explizit dessen Ziel: „Erinnern für die Zukunft“ (Gemeindebrief April/Mai 2005)